

Fritz Breuss, Heinz Handler, Jan Stankovsky

Österreichs Wirtschaft und die EG

Ergebnisse aus WIFO-Studien

In einer ersten – qualitativen – Annäherung¹⁾ an den Problembereich (Breuss – Handler – Stankovsky, 1988) stellte das WIFO die wichtigsten Vor- und Nachteile für die österreichische Wirtschaft in zwei Szenarien gegenüber: einem „Integrationszenario“ (volle Teilnahme Österreichs am EG-Binnenmarkt) und einem „Referenzzenario“ (Österreich bleibt außenstehender Drittstaat). Eine zweite Bearbeitungsstufe ermöglicht quantitative Aussagen, die sich auch auf die in der EG selbst geleisteten Vorarbeiten²⁾ stützen

Derzeit sind Studien zu den Auswirkungen des EG-Binnenmarktes auf Kosten und Preise in Österreich sowie auf den Arbeitsmarkt, zu Internationalisierungsstrategien der österreichischen Industrie und zur Finanzmarktintegration sowie mehrere Untersuchungen regionalwirtschaftlicher Aspekte in Arbeit

Ausgangslage Österreichs

Verglichen mit manchen anderen Ländern, die der EG beigetreten sind, erscheint die Ausgangslage Österreichs für eine Integration in den Binnenmarkt günstig: Österreichs Wirtschaft ist schon heute mit der EG weitgehend verflochten und hätte angesichts ihres hohen Entwicklungsstands mit viel weniger Anpassungsschwierigkeiten zu rechnen als etwa die jüngeren Mitglieder der „Süder-

Das Interesse öffentlicher Stellen (insbesondere des Bundesministeriums für Finanzen und des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft) versetzte das WIFO in die Lage, die möglichen Folgen der Vollendung des EG-Binnenmarktes für Österreichs Wirtschaft eingehend zu analysieren. Obwohl die Arbeit daran noch nicht abgeschlossen ist, mag es in dieser Phase der öffentlichen Diskussion hilfreich sein, die wichtigsten vom WIFO bisher erarbeiteten Ergebnisse für den eiligen Leser in kurzer Form zusammenzufassen. Ergänzt wird diese Darstellung um ein Verzeichnis ausgewählter Analysen und Stellungnahmen zur Frage einer Teilnahme Österreichs am EG-Binnenmarkt.

weiterung“ (Griechenland, Portugal, Spanien). Österreich erreicht wichtige *makroökonomische Ziele* in einem Ausmaß, das jenem in anderen Industriestaaten nicht nachsteht:

- Aus der Sicht des Zahlungsausgleichs mit dem Ausland kann die österreichische Wirtschaft grundsätzlich als wettbewerbsfähig bezeichnet werden (mittelfristig ausgeglichene Leistungsbilanz)
- Die Arbeitslosenrate war im Durchschnitt der achtziger Jahre in Österreich mit 4,2% deutlich geringer als in der EG (9,9%) und in den europäischen OECD-Staaten (9,8%)
- Die Inflationsrate betrug in diesem Zeitraum in Österreich durch-

schnittlich 3,7%, in der EG 6,5% und in OECD-Europa 7,2%

Österreichs *Brutto-Inlandsprodukt pro Kopf* (1987 15 500 \$) ist etwas höher als im Durchschnitt der EG-Staaten (13.200 \$) Im *Außenhandel* ist Österreich mit der EG enger verflochten als die anderen EFTA-Staaten und vor allem auch enger, als es der inneren Integration der EÜ-Länder selbst entspricht (Übersicht 1)

Relativiert wird diese Position durch das vergleichsweise geringe reale Wirtschaftswachstum Österreichs: Es blieb im Durchschnitt der achtziger Jahre mit 1,8% etwas unter jenem der EG (2,0%) und der europäischen OECD-Staaten (2,1%) Im Außenhandel mit der EG besteht ein strukturelles Defizit, (1988 62,9 Mrd S). Nach produktspezifischen Merkmalen ist der österreichische Export (im Vergleich zur EG) arbeits- und energieintensiv, der Import forschungs- und arbeitsintensiv Die Ausfuhr der EG basiert dagegen viel stärker auf Humankapital und Hochtechnologie, die Einfuhr viel mehr auf Rohstoffen

Ein strukturelles Problem bedeutet auch das nach wie vor relativ niedrige Niveau von Produktivität der Industrie und Löhnen in Österreich In dynamischer Betrachtung (Berücksichtigung von Forschungsintensität, Technologievorsprung, Umstrukturierung zu wachsenden Märkten, Niveau der Arbeitskosten) liegt Österreichs

¹⁾ Bisher sind folgende Arbeiten veröffentlicht worden: Breuss – Handler – Stankovsky (1988) Szopo (1988) Breuss – Schebeck (1989)

²⁾ Im „Cecchini-Bericht“ der EG-Kommission

Österreich und die EG: Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren Übersicht 1

	BIP pro Kopf 1987 1 000 \$	Inflationsrate Ø 1980/1988 In %	Arbeitslosenrate Ø 1980/1987 In %	Leistungsbilanz Ø 1980/1987 In % des BIP	Außenhandel mit der EG Ø 1980/1987 In % ¹⁾
Österreich	15,5	3,7	4,2	-0,6	60,5
Dänemark	19,7	6,5	8,6	-3,6	49,9
BRD	18,3	2,6	7,0	1,5	56,9
Luxemburg	16,8	4,6	1,4		
Frankreich	15,8	7,0	9,4	-0,6	55,9
Niederlande	14,5	2,6	11,6	2,7	68,0
Belgien	14,0	4,8	12,4	-0,8	71,3
Italien	13,2	10,5	11,8	-0,8	51,6
Großbritannien	11,8	6,0	10,3	1,0	49,9
Irland	8,3	8,7	15,1	-6,5	71,7
Spanien	7,4	10,0	18,1	-0,5	45,1
Griechenland	4,7	19,5	6,5	-5,7	53,8
Portugal	3,6	18,2	7,8	-3,4	56,1
EG	13,2	6,5	9,9	0,1	53,7

Q: OECD — ¹⁾ Exporte plus Importe in die EG in % des gesamten Außenhandels

Wirtschaft lange nicht so gut wie in einer Momentaufnahme der Gegenwart; sie hat insbesondere bei „Zukunftsträgern“ einen merklichen Nachholbedarf: Aspekten der Internationalisierung, des weltweiten Marketings und der optimalen Unternehmensorganisation wird wenig Aufmerksamkeit geschenkt

Anpassungsbedarf in beiden Szenarien

Die bisherigen Ergebnisse aus den WIFO-Studien sind nicht als betriebsbezogene Handlungsanweisungen zu verstehen. Sie dienen vielmehr als Entscheidungshilfen für die Wirtschaftspolitik, indem sie den potentiellen Anpassungsbedarf in der Gesamtwirtschaft und in wichtigen Teilbereichen aufzeigen. Von den zwei Szenarien ausgehend wurde gefragt, welche Folgen die Verwirklichung des EG-Binnenmarktes für die österreichische Wirtschaft hätte

Im EG-Binnenmarkt wäre der Handlungsspielraum der österreichischen Wirtschaftspolitik enger als heute; wegen der schon bisher in manchen Bereichen geübten „Selbstbeschränkung“ Österreichs würde dies aber kein Abgehen von den bisherigen wirtschaftspolitischen Grundsätzen nötig machen.

Der Handlungsspielraum der Wirtschaftspolitik Österreichs wäre im Binnenmarkt in verschiedenen Bereichen enger; angesichts der schon bisher in manchen Bereichen geübten „Selbstbeschränkung“ Österreichs

(insbesondere in der Währungspolitik) würde dies aber keine Änderung der wirtschaftspolitischen Grundsätze erfordern. Im einzelnen wären folgende Anpassungsschritte erforderlich:

- Für die *Hartwährungspolitik* ergäbe sich in keinem der beiden Szenarien ein unmittelbarer Anpassungsbedarf
- Im Gegensatz dazu wäre im Integrationszenario die *Fiskalpolitik* zu ändern, und zwar insbesondere die Struktur der indirekten Besteuerung. Noch nicht ausdiskutierte Vorschläge in der EG sehen für die Mehrwertsteuer eine Bandbreite von 14% bis 20% (für den ermäßigten Satz von 4% bis 9%) vor; aus ihrer Verwirklichung ergäben sich in Österreich Ausfälle an Budgeteinnahmen. Berücksichtigt man auch die notwendigen Anpassungen in der Besteuerungsstruktur der Mehrwertsteuer sowie die zu erwartenden Mindereinnahmen an Verkehrssteuern und die Mehreinnahmen an Verbrauchsteuern, ergibt sich nach Berechnungen des Bundesministeriums für Finanzen (*Blaha — Kitzmantel*, 1988, *Kitzmantel*, 1988) per Saldo praktisch keine Einnahmenänderung. Belastet würden die öffentlichen Haushalte nach den gleichen Berechnungen allerdings durch den Netto-Jahresbeitrag von etwa 13 Mrd S (auf der Basis von 1989), den Österreich an das EG-Budget leisten müßte.
- In der *Handelspolitik* hätte Österreich den gemeinsamen Zolltarif der EG zu übernehmen; dies würde das österreichische Zollniveau

gegenüber Drittländern von derzeit durchschnittlich 4,9% auf 4,2% ermäßigen. Hinzu kämen Anpassungen in der Außenhandelspolitik, die vor allem die autonome Gestaltung der Osthandelspolitik beschränken könnten. Andererseits fielen administrative Handelshemmnisse weg (Ursprungszeugnisse, Anti-Dumping-Verfahren)

Eingehender untersuchte das WIFO die Folgen einer Angleichung in der *Wettbewerbspolitik*, die sich in der EG auf Kartelle, Monopole und Subventionen bezieht (*Szopo*, 1988). Die EG selbst stützt ihren Integrationsprozeß wesentlich auf die Wettbewerbspolitik: Sie soll gewährleisten daß der Vereinheitlichung der nationalen Märkte öffentliche oder private Marktverzerrungen nicht entgegenstehen. Grundsätzlich wird die Verzerrung des Wettbewerbs in der EG konsequenter abgelehnt als in Österreich. Die Übernahme von EG-Regelungen würde eine Änderung der Förderungsstruktur erfordern, und zwar insbesondere zu Lasten der Unternehmensförderungen. Staatliche Monopole dürfen keine Benachteiligung von Anbietern aus der EG bewirken. Weniger unmittelbare Anpassungen erfordern die Bestimmungen des österreichischen Gewerberechts, doch müßten alle Regelungen fallengelassen werden, die ausländische Anbieter diskriminieren. Hingegen wäre es Österreich unbenommen, für inländische Unternehmer (zu deren Nachteil) strengere Marktzugangsregeln aufrechtzuerhalten

Die beiden Szenarien zeichnen für die *Wirtschaftssektoren* Österreichs unterschiedliche Perspektiven: Unternehmen, die schon heute dem internationalen Wettbewerb ausgesetzt sind, werden im allgemeinen mit beiden Szenarien zurechtkommen. Die derzeit ausschließlich auf den heimischen Markt orientierten Unternehmen der geschützten Produktionsbereiche werden sich allerdings im Integrationsfall zunehmender Konkurrenz und damit einem hohen Anpassungsbedarf gegenübersehen. Für einzelne Sektoren sind folgende Aussagen möglich:

In der *Industrie* — die überwiegend im international exponierten Sektor der Wirtschaft tätig ist — sollte die laufende Strukturanpassung in beiden Szenarien zur Unternehmens-

strategie gehören. Im Fall der Teilnahme Österreichs am EG-Binnenmarkt wird der Strukturwandel allerdings beschleunigt ablaufen. Jene in den Produktionsprozeß eingehenden Vorleistungen, die aus geschützten Sektoren stammen, dürften sich verbilligen.

In einer Umfrage untersuchte das WIFO, wie sich Industrieunternehmen angesichts der Schaffung eines EG-Binnenmarktes den Problemen der *Internationalisierung* und der *Wettbewerbsfähigkeit* stellen. Nach einer vorläufigen Auswertung (Pichl, 1989) sieht derzeit etwa ein Fünftel der antwortenden Unternehmen seine Exporte in die EG durch technische Handelshemmnisse benachteiligt. Zwei Drittel der Unternehmen verbinden mit dem Binnenmarkt eine Verschärfung des Wettbewerbs, ein Drittel rechnet mit dem Verlust von Marktanteilen, sollte Österreich außerhalb der EG bleiben.

Da Österreichs Industrie derzeit noch wenig im Ausland vertreten ist, unterscheiden sich die Pläne zur Errichtung von Produktions- oder Vertriebsstätten im Ausland in den beiden Szenarien kaum. Ein Fünftel der Antwortenden erwartet, daß künftig österreichische Unternehmen vermehrt durch ausländische Konzerne übernommen werden, nur ein Viertel meint, daß eine EG-Mitgliedschaft Österreichs diese Tendenz noch verstärken würde. Andererseits glauben 51% der Unternehmen, daß ihnen eine solche Mitgliedschaft die Niederlassung im Ausland erleichtern würde. Sollte Österreich außerhalb der EG

Österreichische Industrieunternehmen würden durch eine EG-Mitgliedschaft Österreichs eher zu aktiver Bearbeitung des EG-Marktes veranlaßt, als wenn Österreich außerhalb des Binnenmarktes bleibt. Diese Haltung verlangt besondere Aufmerksamkeit der Wirtschaftspolitik, weil sie auf eine Unterschätzung der Anpassungsschwierigkeiten im zweiten Fall hindeutet.

bleiben, wird zwar eine Einschränkung der Direktinvestitionen aus EG-Staaten, nicht aber aus Drittländern erwartet. Das vielleicht interessanteste Ergebnis der Erhebung war, daß sich die Unternehmen im Fall einer

EG-Mitgliedschaft Österreichs eher zu aktiver Marktbearbeitung in der EG veranlaßt sehen als ohne Mitgliedschaft Österreichs. Diese Haltung bedarf der besonderen Aufmerksamkeit der Wirtschaftspolitik, weil sie auf eine Unterschätzung der Anpassungsschwierigkeiten im zweiten Fall hindeutet.

Obwohl im *Handel* der Einfluß des Auslands zunimmt (Großhandel, Franchising), ist die Produktivität noch relativ niedrig und das Preisniveau für die Konsumenten hoch. Dies führt insbesondere in grenznahen Gebieten zu erheblichem Kaufkraftabfluß in das benachbarte Ausland. Im Integrationsszenario nehmen Internationalisierung und Konzentration rascher zu als im Referenzszenario, Preisdifferenzen zum Ausland und Kaufkraftabflüsse schwinden.

Die *Verkehrswirtschaft* wäre vor allem im Lastfuhrwerksgewerbe für den EG-Binnenmarkt gerüstet, sie könnte im Integrationsszenario vom Kabotageverkehr in der EG profitieren. Hoch erscheint hingegen der Produktivitätsrückstand von Österreichs Schifffahrt, Bahn und Luftverkehr. Im Transitverkehr könnte Österreich im Referenzszenario zwar theoretisch eine eigene Politik verfolgen (z. B. niedrigere Gewichtslimits für Lastentransporte auf der Straße als in der EG), doch wäre mit Retorsionsmaßnahmen der EG zu rechnen.

Österreichs *Bauwirtschaft* bliebe im Referenzszenario von Großprojekten in der EG de facto ausgeschlossen, weil die Unternehmen im Durchschnitt zu klein wären und kaum Zugang zu öffentlichen Aufträgen hätten. Das Integrationsszenario bedeutet zunächst die Übernahme der EG-Richtlinien für die Vergabe öffentlicher Aufträge (Anbieter aus EG-Staaten dürfen nicht diskriminiert werden), aber auch die Umstrukturierung der Bauwirtschaft zu größeren Unternehmenseinheiten und den Zugang zu Infrastrukturprojekten in der EG.

Erhebliche Änderungen auf den *Finanzmärkten* bewirkten schon im letzten Jahrzehnt eine Internationalisierung der größeren Institute, eine allmähliche Öffnung der Märkte und eine Verbesserung der Kapitalausstattung. Dieser Prozeß wird parallel zur internationalen Entwicklung in beiden Szenarien weitergehen, im Integrationsszenario jedoch mit erhöhtem

Wettbewerbsdruck und der Auflage, Kartelle und Subventionen abzubauen sowie den Markt für ausländische Unternehmen zu öffnen. In der Folge sollten die Unterschiede in den Zinssätzen sowie in den Versicherungsprämien zwischen Österreich und der EG (insbesondere der Bundesrepublik Deutschland) verringern.

Für den *Arbeitsmarkt* sind selbst im Integrationsszenario zunächst keine gravierenden Änderungen zu erwarten, weil auch in der Vergangenheit Wanderungsbewegungen weniger durch die wirtschaftliche Integration als durch die Unterschiede zwischen der Wirtschaftsentwicklung im Herkunfts- und im Zielland ausgelöst wurden. Längerfristig kann die in der EG angestrebte Freizügigkeit der Arbeit ebenso wie die Niederlassungsfreiheit für Selbständige in gewissen Berufsgruppen zu Verschiebungen führen (Abstrom qualifizierter Arbeitskräfte in die EG und Zustrom weniger qualifizierter Kräfte nach Österreich).

Besonders eingehend wurden die Wirkungen des EG-Binnenmarktes auf die österreichische *Land- und Forstwirtschaft* untersucht (Schneider, 1988B). Im Fall eines EG-Beitritts steht für die österreichischen Produzenten dem Vorteil des freien Marktzutritts der Nachteil von teilweise erheblichen Preiseinbußen gegenüber, die freilich andererseits den heimischen Konsumenten zugute kämen. Preiseinbußen wären in allen wichtigen Bereichen – ausgenommen Schlachtrinder und Holz – hinzunehmen. Sie würden zwar durch den leichteren Zugang zu preisgünstige-

Im Fall eines EG-Beitritts steht für die österreichischen Land- und Forstwirte dem Vorteil des freien Marktzutritts der Nachteil von teilweise erheblichen Preiseinbußen gegenüber, die allerdings den heimischen Konsumenten zugute kämen. Durch die Anpassung des Produktionsprogramms und der Aufwandstruktur könnte allerdings ein guter Teil der potentiellen Verluste vermieden werden.

ren Betriebsmitteln teilweise kompensiert, aber nicht voll ausgeglichen. Bessere Absatzmöglichkeiten bestünden vor allem für Körnermais, Alternativkulturen und Schlachtrinder. Die Marktchancen anderer Getreidesor-

ten, von Zuckerrüben, Wein, Milch und Holz würde die Teilnahme am Binnenmarkt wenig verändern, während in den übrigen Sparten der Importdruck erheblich zunehmen und österreichische Bauern Marktanteile im Inland kosten könnte

Vernachlässigt man mögliche Anpassungsreaktionen der Produzenten, ist in der Land- und Forstwirtschaft mit folgenden Änderungen zu rechnen: Auf der Basis des Jahres 1987 wären Einbußen an agrarischer Produktion — gemessen am Rohertrag — von insgesamt rund 7½% (oder 5,7 Mrd S) zu erwarten. Die Einsparungen aus dem Bezug von agrarischen Betriebsmitteln und Investitionsgütern sind mit 5½% (2,1 Mrd S) anzusetzen. Daraus folgt ein geschätzter Verlust an Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft von etwa 10% (oder 3,6 Mrd S) Durch die Anpassung von Produktionsprogramm, Aufwandstruktur sowie Aufwands- und Produktionsintensität der Land- und Forstwirtschaft könnte allerdings ein guter Teil der potentiellen Verluste vermieden werden.

Makroökonomische Modellsimulationen

In methodischer Anlehnung an den „Cecchini-Bericht“ der EG schätzten Breuss — Schebeck (1989) mit dem Makromodell des WIFO erstmals die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der Vollendung des Binnenmarktes für Österreich, und zwar für die beiden oben erwähnten Szenarien

Referenzszenario

Mit der im Cecchini-Bericht prognostizierten Wachstumsdynamik ist nach Ablauf eines Integrationsprozesses von sechs Jahren das Niveau des Brutto-Inlandsproduktes der EG real um 4,5% — mit zusätzlich expansiver Fiskalpolitik sogar um bis zu 7% — höher, als wenn der Binnenmarkt nicht verwirklicht wird. Wenn Österreich nicht am Binnenmarkt teilnimmt (also EFTA-Mitglied bleibt), kann es zwar indirekt über die außenwirtschaftlichen Verflechtungen an dieser Wachstumsdynamik teilhaben, allerdings dürfte dies nur eingeschränkt möglich sein. Alle Drittstaaten müssen damit rechnen, daß sie nach 1992

auf dem EG-Markt gegenüber EG-Anbietern benachteiligt sein werden. Österreichische Unternehmer werden versuchen, nichttarifäre Handelshemmnisse des Binnenmarktes zu überwinden, indem sie vermehrt direkt in der EG investieren. Andererseits verliert Österreich an Attraktivität als Standort für ausländische Investoren (Pichl, 1989). Da in Österreich nicht mit einer ähnlichen Wettbewerbsverschärfung zu rechnen ist wie in der EG, wird das Preisniveau nicht so stark gedämpft werden (geringere Wohlfahrtswirkungen).

Insgesamt wird aber auch bei Nichtteilnahme das Brutto-Inlandsprodukt Österreichs mittelfristig zusätzlich etwas gesteigert: Es wird im sechsten Jahr nach Vollendung des Binnenmarktes real um 1½% höher als in der Basislösung (kein Binnenmarkt) sein. Damit wäre aber die Niveausteigerung in Österreich nach sechs Jahren um 3 Prozentpunkte geringer als in der EG. Die Auswirkungen auf die übrigen makroökonomischen Indikatoren (Beschäftigung, Leistungsbilanz und Budget) gibt Übersicht 2 wieder.

Integrationszenario

Kann Österreich am EG-Binnenmarkt voll teilnehmen (entweder durch Mitgliedschaft oder durch einen assoziierten Status), so wirken zusätzlich zu den Mitnahmeeffekten des Referenzszenarios eigentliche — im wesentlichen dynamische — Integrationseffekte wachstumsfördernd. Der Cecchini-Bericht definiert vier Bereiche, über die das Makromodell

die neuen Integrationseffekte erfassen kann:

- Beseitigung der Grenzkontrollen,
- Liberalisierung des öffentlichen Auftragswesens,
- Liberalisierung der Finanzdienstleistungen und
- Angebotseffekte

Der bedeutendste — wenn auch am schwierigsten zu quantifizierende — Wachstumsimpuls kommt von den Angebotseffekten (Produktivitätssteigerung und Wettbewerbsverschärfung). Einerseits ermöglichen die Kostenvorteile höherer Losgrößen (economies of scale) oder verbundener Produktion (economies of scope) Einsparungen, andererseits bremst der verschärfte Wettbewerb im Inland den Preisauftrieb. Folgt man dem Cecchini-Bericht, löst auch die Liberalisierung der Finanzmärkte bedeutende positive Effekte aus. Neben einer allgemeinen Senkung der Preise von Finanzdienstleistungen und der Zinssätze dürfte auch das Zinsdifferential gegenüber der BRD schwinden. Die Liberalisierung des öffentlichen Auftragswesens würde die Angebote verbilligen und dadurch das Budget entlasten. Österreichs Zölle gegenüber Drittstaaten würden an das im Durchschnitt niedrigere Niveau der EG angeglichen (Schaffung einer Zollunion).

Unter Berücksichtigung dieser theoretischen Integrationseffekte ergibt die Modellsimulation, daß das Niveau des BIP in Österreich im sechsten Jahr nach Vollendung des Binnenmarktes real um 3½% höher wäre als

Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen des EG-Binnenmarktes für Österreich

Übersicht 2

	Referenzszenario	Im 1. Jahr nach Vollendung des Binnenmarktes		Im 6. Jahr nach Vollendung des Binnenmarktes			
		Integrationszenario		Integrationszenario			
		Ohne Budgetausgleich	Mit Budgetausgleich	Ohne Budgetausgleich	Mit Budgetausgleich		
Privater Konsum, real	+0,1	+0,5	-0,2	+1,3	+3,4	+1,3	
Brutto-Anlageinvestitionen real	-0,2	+0,0	-0,7	+2,0	+7,0	+5,1	
Exporte i. w. S., real	+1,7	+2,9	+2,9	+5,3	+7,9	+8,0	
Importe i. w. S., real	+1,0	+2,4	+1,5	+4,7	+8,9	+6,9	
BIP, real	+0,3	+0,7	+0,2	+1,6	+3,5	+2,5	
Leistungsbilanz	in % des BIP	+0,4	-0,6	-0,2	+0,8	-1,3	-0,5
Deflator des privaten Konsums		-0,2	-1,8	-1,7	-1,6	-5,2	-5,2
Verfügbares persönliches Einkommen, nominell		+0,0	-0,7	-2,1	+0,1	-1,2	-3,5
Unselbständig Beschäftigte		+0,1	-0,2	-0,4	+0,7	+1,5	+1,0
Unselbständig Beschäftigte	in 1.000	+3,0	-6,7	-11,0	+20,6	+43,0	+26,9
Arbeitslosenrate	Prozentpunkte	-0,1	+0,3	+0,4	-0,4	-0,9	-0,6
Defizit des Gesamtstaates	in % des BIP	+0,2	-1,2	-0,1	+0,4	-1,1	+0,0

Referenzszenario: Österreich bleibt EFTA-Mitglied. Integrationszenario: Österreich nimmt voll am EG-Binnenmarkt teil. Integrationszenario mit Budgetausgleich: Ausgleich der negativen Budgeteffekte durch die Wirtschaftspolitik.

in der Basislösung Die Wohlfahrtswirkungen über die Preisdämpfung sind viel größer als im Fall der Nichtteilnahme. Der hohe Anpassungs- und Umstrukturierungsdruck spiegelt sich in einer kurzfristigen Verschlechterung der Lage auf dem Arbeitsmarkt. Mittelfristig wird dies wieder durch positive Beschäftigungseffekte ausgeglichen (Übersicht 2)

Nimmt Österreich nicht am Binnenmarkt teil, kann es zwar indirekt über die außenwirtschaftlichen Verflechtungen an dessen Wachstum dynamik teilhaben, allerdings nur in eingeschränktem Maß. Als Mitglied des Binnenmarktes genießt Österreich zusätzlich zu den Mitnahmeeffekten des Referenzszenarios eigentliche — im wesentlichen dynamische — Integrationseffekte.

Im Fall einer Mitgliedschaft wäre Österreich ein Nettozahler in die EG-Kassen im Ausmaß von etwa 13 Mrd. S. Die Netto-Zahlerposition beeinflusst sowohl das Budget als auch die Leistungsbilanz. Daher wäre es schwierig, die Budgetziele und das Gleichgewicht der Außenwirtschaft aufrechtzuerhalten. Das Integrations-szenario unterstellt zudem eine gemäßigte Harmonisierung der indirekten Steuern.

Integrations-szenario mit kompensatorischer Fiskalpolitik

Ein weiteres Szenario tastet ab, wie eine volle Teilnahme am EG-Binnenmarkt unter der wirtschaftspolitischen Auflage der Budgetneutralität die Wirtschaft Österreichs beeinflussen würde. Werden bei einer vollen Teilnahme am Binnenmarkt die Nettozahlungen der öffentlichen Haushalte an die EG durch Einsparungen in anderen Bereichen oder über Steuern ausgeglichen, ist der Wachstumseffekt um 1 Prozentpunkt geringer als im Integrations-szenario ohne Kompensation der negativen Budgeteffekte durch die Fiskalpolitik. Das Niveau des BIP kann dann mittelfristig real um nur 2½% erhöht werden. Die Auswirkungen auf die übrigen makroökonomischen Indikatoren sind aus Übersicht 2 ersichtlich.

Diese Modellrechnungen stecken den Spielraum für mögliche andere

Zwischenlösungen (zwischen Teilnahme und Nichtteilnahme am Binnenmarkt) ab. Sie deuten darauf hin, daß eine Teilnahme höhere Wachstumseffekte hätte als eine Nichtteilnahme, daß Österreich aber auch im Fall der Nichtteilnahme nicht von der vielfach befürchteten „Balkanisierung“ betroffen wäre.

Kurzfristig Anpassungskosten, langfristig Produktivitätsgewinne

Nach den angeführten Wirtschaftsindikatoren reicht Österreichs Wirtschaft zwar in manchen Bereichen an die EG-Spitze nicht heran, doch sollte das Heranführen an die für den Binnenmarkt geplanten Standards keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereiten. Diese grundsätzlich optimistische Beurteilung der Ausgangsposition für Österreich darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß einzelne Wirtschaftsbereiche unter erheblichen Wettbewerbsdruck geraten werden.

Mit einem Anpassungserfordernis wird im Referenzszenario wie im Integrations-szenario zu rechnen sein, zwischen den zwei Szenarien bestehen also nicht grundsätzliche Unterschiede, sondern eher Abstufungen. Mit beiden Szenarien sind sowohl Vor- als auch Nachteile verbunden. Die Vorteile des Integrations-szenarios liegen vor allem im leichteren Zugang zu einem größeren Markt (raschere Internationalisierung, Fehlen von Protektionismus, Skalenerträge) sowie im höheren Konkurrenzdruck (mit Produktivitätssteigerungen und Preissenkungen für die Konsumenten). Die Nachteile von Anpassungskosten, aber auch von mit Fusionen verbundener Konzentration von Marktmacht ergeben sich zu einem guten Teil wohl ebenso im Referenzszenario (wenn hier auch über einen längeren Zeitraum verteilt), teilweise sind sie bereits durch vergangene Entscheidungen in Österreich vorweggenommen worden (wie manche Einschränkungen des wirtschaftspolitischen Handlungsspielraums). Per Saldo werden die mittel- bis langfristigen Vorteile einer vollen Teilnahme am Binnenmarkt höher eingeschätzt als die wirtschaftlichen Nachteile der Anpassung und der Strukturveränderung.

Ausgewählte Literatur über die Beziehungen Österreichs zur EG

WIFO-Studien

- Breuss F, Handler H, Stankovsky J Österreichische Optionen einer EG-Annäherung und ihre Folgen WIFO-Gutachten Wien 1988
- Breuss F, Handler H, Stankovsky J Economic Relations with the EC — The Austrian View Gutachten des WIFO im Auftrag von Statens Industri- verk (Stockholm) WIFO, Wien 1989
- Breuss F, Schebeck F Die Vollendung des EG-Binnenmarktes: Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen für Österreich Makroökonomische Modellsimulationen WIFO-Gutachten Wien 1989
- Kramer H, „Österreich und der europäische Binnenmarkt Wirtschaftliche Voraussetzungen einer Annäherung“ WIFO-Vorträge 1987 (31)
- Mooslechner P, „Österreichs Banken: Zu klein für Europa?“ WIFO-Monatsberichte 1989 62(2) S 90-98
- Pichl C, Internationalisierung und Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Industrie angesichts der Vollendung des EG-Binnenmarktes: Vorbericht über eine Umfrage Gutachten des WIFO im Auftrag des Bundesministeriums für Finanzen vorläufige Fassung Wien 1989.
- Schneider M (1988A) „Europäische Integration: Eine schwere Herausforderung für die österreichischen Bauern“ WIFO-Vorträge 1988, (41)
- Schneider M (1988B) Folgen der Integration für die österreichische Land- und Forstwirtschaft Gutachten des WIFO im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft vorläufige Fassung Wien 1988
- Szopo P Folgen einer EG-Annäherung für Wirtschaftsförderung und Wettbewerbspolitik in Österreich WIFO-Gutachten Wien 1988

Sonstige Arbeiten

- Althaler K S, et al Ausweg Europa? Wirtschaftspolitische Optionen für Österreich Arbeitsgruppe „Internationalisierung und Europäische Integration“ Beirat für gesellschafts- wirtschafts- und umwelts- politische Alternativen Wien 1988
- Arbeitsgruppe für Europäische Integration Bericht an die Bundesregierung, Wien 1988
- Bader U O „Die Kreditwirtschaft auf dem Weg in den Binnenmarkt“ Österreichische Sparkassenzeitung 1988, (20), S 452-457
- Bauer J M, et al Möglichkeiten des Einsatzes von Deregulierungsmaßnahmen als wirtschaftspolitisches Instrument im Bereich des Gewerbes und der freien Berufe in Österreich Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Finanzen Wien 1988
- Blaha R, Kitzmantel E (Koordination) Budgetäre Wirkungen eines EG-Beitritts Manuskript Wien 1988
- Boschek C, et al Umweltpolitik und EG Wien 1988
- Breuss F, „Abschätzung möglicher Wohlfahrtseffekte eines österreichischen EG-Beitritts“ in Glatz H, Moser H (Hrsg.) Herausforderung Binnenmarkt Wien, 1989
- Breuss F, Stankovsky J Österreich und der EG-Binnenmarkt Signum Wien 1988
- Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft Österreich und die Europäischen Gemeinschaften: Zusammenfassung der Sektionsstellungen der Abteilung für Handelspolitik und Außenhandel Manuskript Wien 1988
- Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft Österreich und die Europäischen Gemeinschaften

- EG-Handbuch der Bundeswirtschaftskammer Wien, 1988
- Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten Neutralität und EG, interner Bericht 1988**
- Diwok, F.** „Freier Kapitalverkehr — Finanzinstitutionen“ in *OeNB* (1987 S 35-50)
- Donko A F.** „Normen und technische Vorschriften“, *Wirtschaftspolitische Blätter* 1987 34(3) S. 328-334
- „EG-Binnenmarkt: Materialien zur Integrationsdebatte“, *WISO*, (18) 1988
- Ertl W.** „Österreich und die Vollendung des Binnenmarktes“ *Wirtschaftspolitische Blätter* 1987 34 (3) S 311-316
- Filler J Stribl J.** „EG-Bankbilanzrichtlinie und neue Formblätter im österreichischen KWG: Eine vergleichende Analyse“, *Österreichisches Bank-Archiv* 1988, (8) S 739-758
- Glatz, H Moser, H (1989A)** „Ausländische Direktinvestitionen in Österreich: Auswirkungen auf Beschäftigung Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit der Industrie“ Campus Forschung, 1989 (588)
- Glatz H Moser, H (Hrsg.) (1989B)**, Herausforderung Binnenmarkt „Kopfüber in die EG“ Wien 1989
- Halbmayer, K.** „Verkehrsprobleme“ in *OeNB* (1987 S 135-140).
- Hanreich H.** „Möglichkeiten der Verdichtung des Verhältnisses Österreichs zu den EG auf dem Gebiet des Rechts gegen Wettbewerbsbeschränkungen und des Gesellschaftsrechts“, *Wirtschaftspolitische Blätter* 1987 34(3) S 364-371
- Henke R W.** Die Weichen in Richtung EG Wien 1987
- Hummer, W Schweitzer M (1987A)** „Möglichkeiten und Grenzen der Dynamisierung der Beziehungen Österreichs zu den Europäischen Gemeinschaften“ *Europa-Archiv* 1987 42(12) S 343-350
- Hummer, W Schweitzer M (1987B)** Österreich und die EWG, Signum Wien 1987
- Immerschitt W.** „Vor einer dritten Phase der westeuropäischen Wirtschaftsintegration: Bestandsaufnahme und Problemanalyse am Beispiel des exponierten Bundeslandes Salzburg“ *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft* 1987 (2) S 133-146
- Karsch G.** „Gewerblicher Rechtsschutz“, *Wirtschaftspolitische Blätter* 1987 34(3), S 357-363
- Kecht W.** EWG-Kartellrecht in der Praxis Signum Wien, 1988
- Kernbauer J.** „Die Europäische Gemeinschaft als Wirtschaftspartner Österreichs“ in *OeNB* (1987 S 171-178).
- Kitzmantel E.** „Fiskalische Auswirkungen eines allfälligen EG-Beitritts“ Der öffentliche Sektor Forschungsmemoranden 1988 (4)
- Klauhs H.** „Nochmals: Österreichs Geldinstitute und die Europäischen Gemeinschaften“ *Finanznachrichten* 1988 (10)
- Koch H (1987A)**, „Freier Warenverkehr — Freier Personenverkehr/Reiseverkehr“ in *OeNB* (1987 S 29-34)
- Koch H (1987B)** „Waren- und Personenkontrolle an der Grenze“, *Wirtschaftspolitische Blätter* 1987 34(3), S 317-327
- Korbl H.** „Agrarmarkt“ in *OeNB* (1987 S 141-150)
- Knapp H (1988A)** „David und Goliath“ *Finanznachrichten*, 1988, (28-29)
- Knapp H (1988B)**, „Keine Bange vor dem Binnenmarkt (Monetäre) Harmonisierungsprobleme in der Praxis“ *Finanznachrichten* 1988 (30-31)
- Kupka P.** „Niederlassungsfreiheit aus gewerbe-rechtlicher Sicht“ *Wirtschaftspolitische Blätter* 1987 34(3) S 346-350
- Lehner, G.** „Steuerprobleme“ in *OeNB* (1987 S 75-79)
- Luif P.** „Neutrale und europäische Integration: Neue Aspekte einer alten Problematik“ *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft* 1987 (2) S 117-131
- Luif P.** Neutrale und die EG? Die westeuropäische Integration und die neutralen Staaten Wien 1988
- Nowotny I.** „Freizügigkeit auf dem Arbeitsmarkt; Niederlassungsfreiheit“ in *OeNB* (1987 S 23-28)
- Oesterreichische Nationalbank (OeNB)** Vollendung des Binnenmarktes in der Europäischen Gemeinschaft: Folgen und Folgerungen für Österreich Wien 1987
- Österreichisches Statistisches Zentralamt** „Wirtschaftsvergleich Österreich — EG 1985: Kaufkraftparitäten Produktivität Lebensstandard“ Beiträge zur österreichischen Statistik 1988, (894)
- Pichler H.** „Die EG-Annäherung Österreichs aus der Sicht der Kreditwirtschaft“ *Österreichische Sparkassenzeitung* 1988 (20) S 471-475
- Pribil, K.** „Möglichkeiten einer stärkeren Orientierung Österreichs an der EG bei der Liberalisierung des Kapitalverkehrs“, *Wirtschaftspolitische Blätter* 1987 34(3) S 351-356
- Raab G.** „Konsequenzen des Binnenmarktes für die Wettbewerbssituation im Bereich der Finanzdienstleistungen“, *Österreichische Sparkassenzeitung* 1988 (20) S 479-482.
- Schaller, E.** „Verkehrspolitik“, *Wirtschaftspolitische Blätter* 1987 34(3) S 406-411
- Scherb M Morawetz I.** Der unheimliche Anschluß: Österreich und die EG, Wien 1988
- Schiffmann G.** „Österreichs Geldinstitute und die Europäischen Gemeinschaften“ *Finanznachrichten* 1988 (8)
- Schreiber H.** „Forschungs- und Technologiepolitik: Welche Möglichkeiten zur Kooperation hat Österreich?“ in *OeNB* (1987 S 107-127)
- Smolka K.** „Verdichtung des Verhältnisses Österreichs zu den EG auch im Bereich der landwirtschaftlichen Verarbeitungserzeugnisse und im Lebensmittelrecht?“ *Wirtschaftspolitische Blätter* 1987 34(3) S. 394-405
- Socher K.** „Die Argumente gegen einen EG-Vollbeitritt“, *Wirtschaftspolitische Blätter* 1988 35(3) S 380-387
- Stadler G Erlacher B.** Wie können sich österreichische Industrie- und Gewerbeunternehmen auf den EG-Binnenmarkt vorbereiten: EG-Checkliste für österreichische Industrie- und Gewerbeunternehmen Wien, 1989
- Stanzel A.** „Die Europäische Gemeinschaft und das österreichische Bankwesen“ *Finanznachrichten* 1988, (25)
- Steger G.** Bauernopfer? Die Auswirkungen eines EG-Beitritts auf die österreichische Landwirtschaft Wien 1988
- Szlezak L.** „Verdichtungen des Verhältnisses Österreichs zu den EG auch im Bereich der Agrarpolitik“, *Wirtschaftspolitische Blätter* 1987 34(3) S 390-393
- Tichy, G.** Österreich und die Integration der europäischen Forschung Signum, Wien 1987
- Wieser T.** „Industriesubventionen als Bestandteil eines europäischen Binnenmarktes“, *Wirtschaftspolitische Blätter*, 1987 34(3) S 383-389
- Zehetner, F (1988A)** „Die europäische Herausforderung für die österreichischen Banken“, *Österreichisches Bank-Archiv* 1988, (3) S 195-199
- Zehetner F (1988B)** „Das Europäische Währungssystem aus österreichischer Sicht“ *Europarecht* 1988 (23)
- Zehetner F (1988C)** „Diskriminierung oder Gleichstellung österreichischer Ursprungszeugnisse im EWG-EFTA Wirtschaftsraum?“ *Österreichische Zeitschrift für Wirtschaftsrecht* 1988 15(4) S 97-108